

Verena Wenk, Tel/Fax 0041-51-641 57 89

Liebe Verena Wenk,

aufgrund des heute erschienenen Beobachter-Artikels habe ich mich eingehend mit Ihrer Webseite befasst. Ich bewundere Sie für Ihren Mut und das Engagement für unsere Riehener Werte.

Da ich selber aus der Wenk-Familie abstamme und ich zudem an der Bahnhofstrasse 1 wohne, war es auch mir ein Anliegen, gegen die überrissenen Pläne der Gemeinde zu kämpfen. Unser Haus, das ich von meiner Grossmutter Emma Wenk geerbt habe, steht zum Glück unter Denkmalschutz. Jedoch nach dem grossen Brandunglück (eindeutig Brandstiftung!) habe wir mit grossen Problemen zu kämpfen. Zwar wurde es durch die Brandversicherung "denkmalgerecht" (d.h. mit wahrscheinlich unnötig grossen Kosten) wieder aufgebaut, jedoch reichte die Versicherungssumme nicht, alles wieder herzustellen. Da wir altershalber keinen Kredit mehr bekommen können, haben wir die Liegenschaft als Erbvorbezug an unseren Sohn überschrieben. Unerklärlicherweise hat die Steuerbehörde diese Eigentümübertragung nicht als Erbvorbezug anerkannt und beglückte uns mit einer sofort fälligen Grundstückgewinn-Rechnung von über 100 000.-, die wir schlicht und einfach nicht bezahlen können. Seit über 2 Jahren kämpfe ich jetzt bereits mit einem Steuerrekurs, der aber bis jetzt immer abgelehnt wurde.

Gleich nach der Brandnacht fragte mich Willi Fischer (der sich sofort um unges gekümmert hat, das muss ich zugeben), ob wir die ganzen schwierigen Umstände des Wiederaufbau auf uns nehmen wollen. Da es in unserem Alter doch sehr anstrengend werde, wäre es vielleicht besser es abzugeben. Ich habe ihm geantwortet, dass ich das Haus auf keinen Fall aufgeben wolle, da wir ja schon so viele Jahre hart gekämpft hätten um das Haus für meine grosse Familie in Stand zu halten.

Anfangs Jahr zitierte uns Willi Fischer in sein Büro. Er beklagte, dass das Nebengebäude noch immer eine Bauruine sei. Er bekomme deswegen Reklamationen. Wir hätten doch so viel Geld von der Versicherung bekommen. Nein, Geld kam keines in unsere Hände; alles wurde zwischen der Bauleitung, der Brandversicherung und dem Denkmalschutz geplant und wir hatten kaum etwas zu sagen. Und plötzlich war die Summe aufgebraucht, bevor alles fertiggestellt war und für das Nebengebäude blieb nichts mehr übrig, obwohl der Coiffeursaloon nicht rekonstruiert wurde. Um das kleine Gebäude auszubauen bekamen wir einen Kostenvoranschlag von 800 000.-! Dies ist der Grund, warum bis jetzt nichts unternommen wurde. Willi Fischer meinte, ja das seit halt schon etwas zu gross für uns (mit dem Hintergedanken, dass wir das Haus eben aufgeben müssten).

Noch immer bin ich bereit für das Haus zu kämpfen und lasse mich auch nicht so leicht einschüchtern. Aber es hat mir gut getan von Ihnen zu lesen. Ich fühle mich jetzt etwas weniger allein....

Ganz herzliche Grüsse

Elsbeth Vocat-Schneider

